

befragt ...

Böser Leserbrief

Ich rege mich schon seit längerem über unsere Politiker auf. Jetzt möchte ich meinem Ärger in einem gepfefferten Leserbrief an eine Zeitung Luft verschaffen. Eine Bekannte sagte mir aber nun, ich müsse beim Schreiben aufpassen und dürfe ja keine Person beleidigen – sonst könnte ich verklagt werden. Darf ich denn in unserer Demokratie nicht das sagen, was mir passt?

Josef A. (35)

Die Rubrik Leserbrief ist in einer Zeitung oft reizvoll und amüsant – hier liest man zu aktuellen Themen ungefiltert Volkes Stimme. Und die Bundesverfassung garantiert ja auch das Recht, sich die Meinung frei zu bilden und ungehindert zu äussern sowie zu verbreiten. Doch zahlreiche Rechtsnormen schränken dieses Recht wieder ein – seien es die Ehrverletzungs-Tatbestände beziehungsweise die Antirassismus-



Rechtsanwalt
Richard
Schmidt weiss
Rat. Bild zvg

Norm des Strafgesetzbuches, die Persönlichkeitsbestimmungen des Zivilgesetzbuchs oder auch die Schutznormen gegen den unlauteren Wettbewerb.

In der Tat darf man also nicht einfach in einer Zeitung verbreiten, was einem gerade passt. In Zweifelsfällen hilft oft der gesunde Menschenverstand weiter: Was nach dem Bauchgefühl als «unanständig» wahrgenommen wird, ist auch in einem Leserbrief meist tabu – ebenso Unwahrheiten oder gar faustdicke Lügen. Zwar mutet die Rechtspraxis den Politikerinnen und Politikern eine dicke Haut zu, doch persönliche Beleidigungen oder handfeste

Tatsachenwidrigkeiten müssen auch sie sich nicht gefallen lassen.

Sie sind also gut beraten, Ihren Leserbrief bei aller Emotionalität sachlich und im Inhalt möglichst konkret zu verfassen. So erhöhen Sie auch Ihre Chancen, dass die Zeitung den Brief überhaupt veröffentlicht, denn das Medienunternehmen kann für Ihre Meinungsäusserung ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden und wird daher bei der Auswahl der Leserbriefe bereits jene Zuschriften aussortieren, die rechtliche Probleme bereiten könnten.

*Richard Schmidt, Rechtsanwalt,
Rhyner & Schmidt, Rechtsanwältinnen, Bahnhof, Glarus;
www.law-switzerland.ch*

Rat und Hilfe in den Bereichen Garten, Tiere, Ernährung, Recht, Finanzen, Leben und Gesundheit: Senden Sie uns Ihre Fragen – auch anonym: Ratgeber, «Glarner Woche», Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus; redaktion@glarnerwoche.ch

Mangel an Vitamin A und C erhöht Asthma-Risiko

Eine geringe Aufnahme der Vitamine A und C kann das Asthma-Risiko erhöhen. Zu diesem Ergebnis kam eine Untersuchung unter der Leitung der University of Nottingham.

pte. Für die Untersuchung wurden 40 Studien aus den letzten 30 Jahren analysiert. Bei einem Mangel an Vitamin C stieg das Risiko um zwölf Prozent, schreibt das Team um Jo Leonardi-Bee im Fachmagazin «Thorax». Bei Vitamin A war der Anstieg des Risikos weniger deutlich. Der Zusammenhang blieb aber dennoch bestehen. Asthma UK und das Medical Research Council betonten, dass eine weitere Untersuchung notwendig sei.

Über den Zusammenhang zwischen Vitaminen und Asthma hat es eine Menge Verwirrung gegeben. Allein in Grossbritannien lei-

den laut BBC fünf Millionen Menschen an dieser Krankheit. Bereits frühere Studien sind zu einer Reihe von Schlussfolgerungen gekommen. Für die aktuelle Studie wurden die relevanten Untersuchungen mit Kindern und Erwachsenen, die seit 1980 veröffentlicht wurden, untersucht. Es konnte kein Zusammenhang bei Vitamin E nachgewiesen werden. Die Verbindung bei den Vitaminen A und C war jedoch signifikant.

Auch andere Faktoren im Spiel

Die Wissenschaftler kamen zu dem Schluss, dass ein Mangel an Vitamin C, das etwa in Obst und Gemüse enthalten ist, das Asthma-Risiko erhöht. Für Vitamin A, das in Käse, Eiern und ölreichem Fisch vorkommt, konnte keine exakte Prozentangabe gemacht werden. Bemerkenswert war jedoch, dass Teilnehmer mit

schwerem Asthma durchschnittlich die Hälfte der täglich empfohlenen Menge des Vitamins zu sich nahmen. Leonardi-Bee betonte, dass es jetzt wichtig sei, grössere Studien durchzuführen, um den Zusammenhang genau zu klären und zu untersuchen, ob es einen direkten Zusammenhang zwischen der konsumierten Vitaminmenge und der Krankheit Asthma gibt.

Glenys Jones vom Medical Research Council warnte allerdings, dass auch andere Faktoren eine entscheidende Rolle spielen würden. Die Ernährungswissenschaftlerin betonte, dass bei der aktuellen Studie viele Faktoren wie Rauchen, Sport und sozio-ökonomischer Status nicht berücksichtigt wurden. Daher seien für die Untersuchung eines kausalen Zusammenhanges mehr Daten erforderlich.

praktisch ...